Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen

Band: 59 (1988)

Heft: 10

Buchbesprechung: Nichtbehinderte Behinderte : behinderte Menschen in Kirche und Gesellschaft [Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich]

Autor: Ritter, Erika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ringen um ein kleines Plätzchen?

Behinderte Menschen in Kirche und Gesellschaft

«Nichtbehinderte Behinderte» ist das Buch betitelt, das von der Katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich aus Anlass des 40-Jahr-Priesterjubiläums von Pfarrer Hans Brügger im NZN Buchverlag herausgegeben wurde. Die Schrift richtet sich an *behinderte Menschen und ihre Angehörigen,* an *Fachpersonen aus dem Behindertenbereich sowie an kirchliche Verantwortliche* und möchte vor allem eine Ermutigung für die Betroffenen sein, ihren Weg zu gehen und dabei die Hilfen, die angeboten werden, auch zu benützen.

Die Würde des Menschen achten

Ein Buch zu einem Priesterjubiläum? Weder «Personenkult» noch «Denkmalbau statt Einsatz für die Menschen» bilden den Hintergrund für das vorliegende Werk. Hans Brügger, zu dessen 40. Gedenktag der Weihe die Publikation erscheint, ist jede Ehrung zuwider, wenn sie nicht dem Ziel dient, dem er sich verschrieben hat, den Menschen in seiner Würde als Geschöpf und Liebespartner Gottes zu achten. Seine «Laufbahn» war bestimmt vom Wunsch, die Menschen ihre eigne Würde besser erkennen zu lassen und die Gesellschaft vor der Versuchung zu bewahren, einzelne und Gruppen an den Rand des Lebens zu schieben und dadurch selber die Mitte zu verlieren.

Im Juli 1984 wurde Hans Brügger zum Priester geweiht und kam nach Abschluss der theologischen Studien nach Zürich. Bei seiner Arbeit als Sekretär der Caritaszentrale machte er sich die Sorge um den Menschen im umfassenden Sinne zur Lebensaufgabe. Nachträglich erwarb er sich das Diplom als Heilpädagoge. 1957 übernahm Brügger die Leitung der Caritaszentrale. Die Behindertenarbeit bildete in seinem ganzen Arbeitsspektrum einen Schwerpunkt, doch nur einen. Bereits in *den dreissiger Jahren hatten in Zürich erste Gottesdienste für katholische Blinde, Schwerhörigen- und Gehörlosengottesdienste stattgefunden.* Im Wissen um die zu leistenden Aufgaben schlug Hans Brügger 1964 einen *Ausbau der Behindertenseelsorge* vor und strebte die Ernennung eines vollamtlichen, durch den Bischof eingesetzten Behindertenseelsorgers an. 1971 erfolgte dann die Gründung der *«Katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich»* als Regionalpfarramt an der Schrennengasse 26, mit Hans Brügger als vollamtlichem Leiter und einer Sekretärin. Diese Stelle wurde in den folgenden Jahren kontinuierlich ausgebaut.

Als Leiter des «Spezialpfarramtes» hat Brügger immer Wert darauf gelegt, festzuhalten, dass die *Seelsorge der Behinderten an sich im Aufgabenbereich der örtlichen Gemeinden liegt.* «Amtsträger und Gemeinden können sich davon nicht dispensieren.» So hat er zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern immer auch den Kontakt zu den andern Seelsorgern bewahrt.

Das Buch «Nichtbehinderte Behinderte/Behinderte Menschen in Kirche und Gesellschaft» ist ein beredtes Zeugnis seines Wirkens und gleichzeitig Ausdruck einer grossen Dankbarkeit Hans Brügger gegenüber.

Was ist der Mensch?

Die Schrift ist in drei Teile gegliedert. Ein erster theologischer Abschnitt fragt grundsätzlich nach der Stellung behinderter Menschen innerhalb der Kirche und will aufzeigen, dass sie in die *Mitte der christlichen Gemeinschaft* gehören. Woher kommt es, dass die einen Menschen sehr leicht genügend Raum finden in einer Gemeinschaft, andere aber um ein kleines Plätzchen ringen müssen? In der Tat gibt es Menschen, die *kaum oder gar nie einen Ort finden, wo sie sich entsprechend ihrem Wert entfalten können.* Wer verteilt «die Plätze»? Kennt der Mensch den Menschen so gut, dass er weiss, wer, wo und wie in einer Gemeinschaft zu orten ist?

Rehabilitationshilfen Heim- und Spitalbedarf AG
Bubentalstrasse 7, CH-8304 Wallisellen, Telefon 01/830 30 52

Diese und viele andere Fragen beschäftigen uns heute – trotz der wissenschaftlichen Erkenntnisse rund um das Menschsein – nicht weniger. «Nie zuvor in der Geschichte hat der Mensch soviel über sich selber gewusst. Nie zuvor hat ihn das Ausmass an Informationen über sich so verunsichert.» Diese Verunsicherung mag verschiedene Gründe haben. *«Wissen» umfasst nicht schon selbstverständlich «Leben».* Der Mensch ist ein Geheimnis . . . Was ist der Mensch gemäss der Schöpfungstheologie? Wo steht er? Und nochmals: Wer verteilt die Plätze? Einerseits ist es der einzelne Mensch, der seinen Platz in eigener Regie und mit eigener Anstrengung zu errreichen sucht, andrerseits stehen ihm gesellschaftliche Konstellationen günstig oder ungünstig, förderlich oder hinderlich gegenüber. Das Menschsein wird zum gesellschaftlichen Kriterium.

Nichtbehinderte Behinderte. Behinderte Menschen in Kirche und Gesellschaft. Herausgegeben von der katholischen Behindertenseelsorge des Kantons Zürich. Zürich: NZN Buchverlag, 1988. 264 Seiten, 6 Illustrationen. ISBN 3-85827-081-4. Leinen. Fr. 24.–.

Wo steht denn nun der Schwache in der christlichen Gemeinschaft, und welchen Beitrag leistet der behinderte Mensch an eben diese Gemeinschaft? *Das Buch spricht von den Lernorten des Glaubens und ihrer Vernetzung, fragt nach den Zugängen zum Leiden und dessen Begleitung.* Die Einstellung gegenüber dem Behinderten findet sich in einer Kurzformel gefasst: *Der Behinderte ist nicht weniger – er ist anders.* Seine Botschaft an die christliche Gemeinde wäre wohl die: An den Nöten der Behinderten und an ihrem Umgang zu prüfen, wie man in der Gemeinde der Christen miteinander umgeht, wo es sinnenhaft sichtbar wird, ob wir einander mögen und wie wir einander mögen oder nicht. Dann kann Heilung, Belebung, Öffnung, Nähe und Auferstehung geschehen. Solange dieser Umgang miteinander nicht wenigstens in Ansätzen und in der Absicht vorhanden ist, bleiben die Menschen füreinander unzugänglich. Sie bleiben so auch auf weiten Strecken unzugänglich für die Botschaft Jesu. *«Sie sind behindert. Und die Folge davon ist, dass Behinderte zu dem, was solche Christen aus ihrer ‚Gemeinschaft' machen, kaum Zugang haben.* So bleibt die Gemeinde eine behinderte Gemeinde, wenn sie das, was für die Behinderten als Haltung und Umgang nötig ist, nicht auch zur Haltung im Umgang miteinander überhaupt macht. Die Frage, ob Heilung, Belebung, Auferstehung geschieht, wird teilweise dadurch beantwortet, was ‚nichtbehinderte' Menschen bei sich als Veränderung zulassen, wenn sie sich guten Herzens für behinderte Mitmenschen einsetzen. Es ist dies eine Antwort, die jeder an sich selber erfahren kann.»

Selbstvertrauen und Offenheit

Im zweiten Teil des Buches kommen behinderte Menschen sowie ihre Angehörigen selber zu Wort und berichten über ihre Erfahrungen in Kirche, Umwelt und Gesellschaft. Positive und negative Erlebnisse stehen sich gegenüber. Es ist hier die Rede vom *«behinderten Gottesbild»* wie von der *«Blinde(n)-Kirche».* Als Fazit wird festgestellt: Erst wenn das Selbstvertrauen auf der einen und die unvoreingenommene Offenheit auf der anderen Seite gegeben und so die Bemühungen um «Integration» überflüssig geworden sind, kann legitim von einer echten kirchlichen Gemeinschaft gesprochen werden. «Gerade die Kirche könnte und müsste ein Ort sein, wo Menschen verschiedenster Prägung Platz haben und wo nicht von Gesellschaft und Wirtschaft übernommene Werte die Menschen in ihrer Vielfalt verstümmeln, sondern Offenheit und Achtung die Gemeinschaft prägt.»

Fachartikel aus verschiedenen Bereichen

In einem dritten Abschnitt bringen Sachverständige aus dem pädagogischen, psychologischen, sozialen, rechtlichen, medizinischen und politischen Bereich ihre Sicht und Erfahrungen im Umgang mit behinderten Menschen ein. Die Autoren schreiben unter den Aspekten «Information» und «Ermutigung» an die Betroffenen. Angesprochen wird die *Selbsthilfe* als nicht resignieren, nicht aufgeben, sich in schwierigen Situationen allein zurechtfinden. Doch auch die Selbsthilfe braucht Menschen, verlangt nach einer Zusammenarbeit von Behinderten und Nichtbehinderten. Die Ziele und Aufgaben der Heilpädagogik und die heilpädagogischen Hilfsschulen bilden einen weiteren Themenkreis.

Eine Behinderung bedeutet meistens einen Einschnitt im Leben eines Betroffenen und seiner Familie. Wie wird *die Behinderung erlebt?* Wird sie angenommen? Wird sie akzeptiert als Aufforderung zu Toleranz und Solidarität? *Wie bewältigt die Familie mögliche Krisen als Folge der Behinderung,* und *welche Rechte hat der behinderte Mensch?* Bedarf er überhaupt besonderer Rechte? Fragen, die sich immer wieder stellen und nach Antworten verlangen. Das Buch lässt der Auseinandersetzung mit diesen Problemkreisen Raum und kann so, vor allem im rechtlichen Teil, direkte praktische Hilfe vermitteln.

Auch die Politik kommt zum Wort. Aufgezeichnet wird *der Weg von der Behindertenpolitik zur Politik für Behinderte.* Gerade das Jahr der Behinderten (1981) brachte in weiten Bevölkerungskreisen eine Sensibilisierung auf Benachteiligungen der Behinderten in der Gesellschaft. Doch Politik für Behinderte muss auf Kohärenz und Dauer ausgerichtet sein. «Politik für Behinderte ist nicht direkt mit der Tagespolitik verbunden. Eine ernsthafte politische Konzeption ist nur mit Blick auf die Zukunft möglich. Das politische Wirken wiederum wird von unserer ausgeprägten Konkordanzdemokratie geprägt, und zwar auf allen Ebenen, von der Gemeinde zum Bund. Aus diesen Gründen gehört das Engagement für die Behinderten in unserer Gesellschaft zum längerfristig ausgerichteten Teil des ganzen politischen Denkens und Handelns, beruhend auf den Werten christlicher Soziallehre und der daraus sich ergebenden Ethik des Handelns.»

Abschliessend wird nach Stellung und Aufgabe der Behindertenseelsorge im ganzen kirchlichen und sozialen Feld gefragt.

Offene Fragen

Das Buch stellt viele Fragen – und lässt auch viele davon unbeantwortet, weil nur der Leser, der Einzelne ganz für sich allein die Antwort bei sich selber geben kann. Es ist keine bequeme Lektüre, geeignet für den Ferienkoffer oder als unproblematische Feierabend-«Entspannung». Im Gegenteil, der Leser erfährt eine Spannung, eine Spannung die ihn herausfordert Stellung zu beziehen, sein eigenes Plätzchen in Kirche und Gesellschaft auszuloten und damit auch sein «Plätzchen» in bezug auf die anderen, seien sie nun nichtbehindert oder behindert. Und hier stellt sich die Frage nach dem eigentlichen Sinn der Worte und der Formulierung im Titel: «Nichtbehinderte Behinderte».

Erika Ritter